

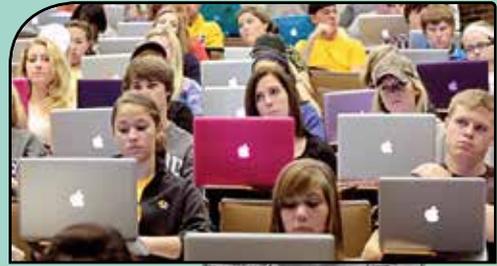
4 Ich habe gehört, ihr wollt lernen

Bertolt Brecht: Ich habe gehört, ihr wollt
lernen

- 1 Ich habe gehört, ihr wollt lernen.
 - 2 Daraus entnehme ich: ihr seid Millionäre.
 - 3 Eure Zukunft ist gesichert – sie liegt
 - 4 Vor euch im Licht. Eure Eltern
 - 5 Haben dafür gesorgt, daß eure Füße
 - 6 An keinen Stein stoßen. Da mußt du
 - 7 lernen. So wie du bist
 - 8 Kannst du bleiben.

 - 9 Sollte es dann noch Schwierigkeiten geben, da doch die Zeiten
 - 10 Wie ich gehört habe, unsicher sind
 - 11 Hast du deine Führer, die dir genau sagen
 - 12 Was du zu machen hast, damit es euch gut geht
 - 13 Sie haben nachgelesen bei denen
 - 14 Welche die Wahrheiten wissen
 - 15 Die für alle Zeiten Gültigkeit haben
 - 16 Und die Rezepte, die immer helfen.

 - 17 Wo so viele für dich sind
 - 18 Brauchst du keinen Finger zu rühren.
 - 19 Freilich, wenn es anders wäre
 - 20 Müßtest du lernen.
- 1932



immer lange nichts

Deutsch viel Tag und Nacht

1 Lesen Sie das Gedicht. In den Kästen fehlt jeweils das gleiche Wort. Welches?

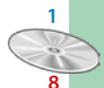
2 Um dieses Gedicht zu verstehen, sollten Sie

- a) wissen, worauf sich *daraus* (Z. 2) bezieht: _____
- b) einen *Konditionalsatz ohne »wenn«* in der zweiten Strophe entdecken: Wenn _____

- c) wissen, worauf sich *Sie*¹ (Z. 13) und *Die*² (Z. 15) beziehen: ¹ _____ ² _____
- d) wissen, worin der **Unterschied zwischen Indikativ und Konjunktiv II** besteht: Ein Satz im Indikativ ist _____, ein Satz im Konjunktiv II ist _____.

3 Satzzeichen (z.B. Kommas, Punkte) sind wichtig für das Verstehen von Sätzen. Brecht setzt aber am Ende einer Zeile fast nie Satzzeichen und beginnt eine neue Zeile jeweils mit großgeschriebenen Wörtern. Setzen Sie die fehlenden Satzzeichen und lesen Sie dann das Gedicht laut.

4 Betonungen. Markieren Sie, welche Wörter Sie in den Zeilen 9 – 16 betonen würden. Lesen Sie die Strophe anschließend laut. Hören Sie das Gedicht von der CD und vergleichen Sie mit Ihren Betonungen.



5 Wer sind »ihr«? Ergänzen Sie passende Relativsätze aus dem Gedicht.

Ihr, das sind Millionäre, Menschen,

deren Zukunft _____

deren Eltern _____

denen bei Schwierigkeiten _____

für die _____

und die deswegen _____

6 Es ist anders. Schreiben Sie das Gedicht um.

Nein, wir wollen etwas lernen.

Daraus kannst du entnehmen: wir sind keine ... unsere Zukunft ...

7 Ironie – Sarkasmus: Lesen Sie die Definitionen aus Wörterbüchern. Ist das Gedicht ironisch oder sarkastisch?

Sarkasmus ist beißender Spott oder Hohn, der oft persönliche Eigenschaften des Verspotteten angreift. Es handelt sich um das bewusste Bloßstellen einer Person, einer Gruppe oder deren Werte. Das Ziel sarkastischer Äußerungen ist scharfe Kritik.

Ironie ist ein rhetorisches Stilmittel. Dabei behauptet der Sprecher etwas, das seiner wahren Einstellung oder Überzeugung nicht entspricht. Der Sprecher rechnet aber damit, dass das Publikum versteht, dass er das Gegenteil dessen meint, was er sagt.

8 Suchen Sie sich ein Sprichwort aus und schreiben Sie Ihre Gedanken dazu in einem kurzen Text auf.

*Was Hänschen nicht lernt,
lernt Hans nimmer mehr.*

*Die Autorität des Lehrers schadet oft denen, die
lernen wollen. (Marcus Tullius Cicero)*

*Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet
keine Schüler. (Ingeborg Bachmann)*

*Das Erlernen einer neuen Sprache ist das
Erlernen einer neuen Denkweise. (Hyde Flippo)*

Der Text auf der nächsten Seite »Denken, bewegen, lernen« stellt verschiedenen Thesen auf und belegt sie mit wissenschaftlichen Experimenten oder Studien.

Lesen Sie den Text einmal ganz und bearbeiten Sie die Aufgaben auf Seite 45.

Denken, bewegen, lernen

1 Wie heißt das deutsche Wort für »precondition«? Martha denkt
2 angestrengt nach. Sie legt ihre Stirn in Falten. Sie kratzt sich am
3 Kopf. Es fällt ihr nicht ein. Sie rutscht nervös auf dem Stuhl herum.
4 Sie reibt sich das Kinn. Plötzlich schlägt sie sich mit der flachen
5 Hand gegen die Stirn: Natürlich! »Voraussetzung«.

6 Denken wird fälschlicherweise für eine abstrakte, vom Körper
7 losgelöste Fähigkeit gehalten. Wir denken nicht mit Armen und
8 Beinen, sondern mit unserem Gehirn, so glauben wir. Marthas
9 Problem mit der Vokabel zeigt aber, dass der Körper eine aktive
10 Rolle beim Denken spielt. Ihre Bewegungen spiegeln Denken wider
11 und scheinen es gleichzeitig zu unterstützen und zu kommentieren.

12 Experimente von Neurowissenschaftlern zeigen, dass schon einfache
13 Bewegungen einen großen Einfluss auf das Denken ausüben. ▽

14 Die Forscher zogen daraus die Schlussfolgerung, dass fließende
15 Bewegungen den Fluss der Gedanken fördern.

16 Auch der Tastsinn beeinflusst das Denken. ▽

17 Die experimentell gewonnenen Erkenntnisse konnten auch mit den
18 Methoden der Gehirnforschung bestätigt werden. Denn wenn wir
19 über etwas nachdenken, sind oft dieselben Bereiche des Gehirns
20 aktiv, die Bewegungen steuern oder Farben und Formen wahr-
21 nehmen. ▽

22 Dass man in diesem Bereich neuronale Aktivitäten messen kann,
23 deutet daraufhin, dass wir sofort an einen typischen Bewegungsablauf
24 denken, der mit dem Hammer vollzogen wird: Die Bewegung wird
25 im Geiste ausgeführt. Dabei ist es sogar unerheblich, ob wir ein
26 Objekt sehen oder nur von ihm erzählt bekommen – das Netzwerk
27 um den prämotorischen Cortex wird immer aktiviert.

28 Nun beschäftigen wir uns aber nicht den ganzen Tag mit Dingen
29 wie Werkzeugen. Wir verbringen sehr viel Zeit damit, über sehr
30 abstrakte Dinge wie Freundschaft oder Moral nachzudenken.
31 Aber auch abstraktes Denken wird von unserer Bewegung im
32 Raum beeinflusst. ▽ Wir verknüpfen also Bewegungen und
33 Orientierungen im Raum mit abstrakten Vorstellungen.

34 Neueste pädagogische Ansätze versuchen nun auch, Bewegungen in
35 das Lernen von Fremdsprachen einzubeziehen. Große Beachtung
36 bei Fremdsprachenlehrern fanden Studien, die zeigen, dass
37 Vokabeln und auch ganze Sätze besser behalten werden, wenn sie
38 mit Bewegungen verbunden werden. ▽

39 Wie können diese Lernerfolge erklärt werden? Lange Zeit gingen
40 Forscher davon aus, dass Wörter in einer Art »mentalem Lexikon«
41 gespeichert seien. Nach neuen Erkenntnissen ist es aber so, dass
42 wir die Bedeutung von Wörtern in Netzwerken ablegen, die von
43 Erfahrungen abhängen und sehr flexibel sind. Was bedeutet das?
44 Beim klassischen Vokabellernen lesen und hören wir die Wörter
45 und sprechen sie vielleicht noch nach. Dabei werden relativ wenige
46 Hirnregionen eingebunden. Durch das Lernen mit Gesten kommen
47 dagegen mehr Bereiche und Gehirnstrukturen zum Einsatz. Das hat
48 zur Folge, dass nicht nur die überwiegend mit Sprache befassten
49 Hirnregionen aktiv werden, sondern auch zusätzlich noch visuelle



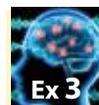
So legten Probanden Puzzles, die entweder raue oder glatte Oberflächen hatten.

Anschließend lasen sie einen Text, in dem zwei Familien zusammen den Urlaub verbrachten. Nach dem Anfassen der rauen Oberflächen erschienen der einen Hälfte der Versuchspersonen auch die zwischenmenschlichen Beziehungen der Urlauber »rau« und ruppig, während die, die das glatte Puzzle legten, den Urlaub als viel harmonischer betrachteten.



Forscher des Max-Planck Instituts für Kognitionspsychologie wiesen nach, dass

Probanden Vokabeln einer Kunstsprache am besten lernen, wenn sie sie mit einer eigenen Geste ausdrückten. Bei *Fahrrad* wurden die Hände gehalten, als ob man den Lenker fasst, während mit den Beinen gestrampelt wurde. So ließen sich auch abstrakte Begriffe darstellen: Für *Gedanke* tippt man sich beispielsweise an den Kopf und schaut nach oben.



Untersuchungen in unterschiedlichen Kulturen haben

ergeben, dass die meisten Menschen beispielsweise mit »oben« Glück verbinden. Der Himmel, das Gute, befindet sich ebenfalls oben, das Böse, die Hölle, unten. Geht es uns nicht gut, sind wir in einem Tief, unten, »down«. Die Zukunft liegt, räumlich gesehen, vor uns, die Vergangenheit hinter uns.



Was passiert im Kopf, wenn wir einen Hammer betrachten?

Man könnte meinen, die Abfolge sähe so aus: Wir sehen das Objekt, erkennen es und erinnern uns daran, dass wir damit einen Nagel in die Wand schlagen können. Doch genau so ist es nicht. Gehirnschans zeigen, dass sofort ein Netzwerk unterschiedlicher Hirnareale aktiv wird, wenn wir den Hammer sehen, vor allem der prämotorische Cortex (PMC), jene Region, die Bewegungen steuert und vorbereitet.

50 und motorische Bereiche. Das erleichtert das Erinnern des Begriffs:
 51 Weil die verschiedenen Bereiche des Gedächtnisses – hören, sehen,
 52 sprechen, körperliche Erfahrung – miteinander in Verbindung
 53 stehen, reicht es, einen Punkt dieses neuronalen Netzwerkes zu
 54 aktivieren, damit die Aktivität automatisch die anderen Bestandteile
 55 des Netzwerkes erreicht.



Ex 5

So haben Forscher Versuchspersonen geschwungene und eckige Formen auf einem Blatt Papier nachzeichnen lassen.

Anschließend wurde mit ihnen ein Kreativitätstest gemacht. Hier schnitten die Versuchspersonen schlechter ab, die die eckigen Figuren nachzeichnen sollten.

1 Ordnen Sie dem Text die Experimente / Studien Ex 1 – Ex 5 zu. Schreiben Sie die passende Ziffer in die Dreiecke ▽.

2 Schreiben Sie nun sechs Thesen auf, die durch die Experimente bewiesen wurden. Ergänzen Sie in der rechten Spalte die Nummer des Experiments. (Für das Beispiel 1. gibt es kein Experiment.)

These	Ex.-Nr.
1. Körper spielt aktive Rolle beim Denken.	X
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	

3 Fragen stellen und Antworten formulieren. Schreiben Sie die fehlenden Antworten und Fragen auf.

Frage	Antwort
	a) Z. 1 – 5 Sie schlägt sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.
	b) Z. 6-11 Denken ist (wäre) eine abstrakte und vom Körper losgelöste Fähigkeit.
c) Z. 6-11 Wobei spielt der Körper eine aktive Rolle?	
d) Wobei sind dieselben Hirnregionen aktiv?	

10 widerspiegeln	deutlich werden, zum Ausdruck kommen	24 vollziehen	verwirklichen, ausführen	Ws
15 fördern	unterstützen	25 unerheblich	nicht wichtig, bedeutungslos	
22 neuronal	ein Neuron (Nervenzelle) betreffend	27 / 50 motorisch	auf Bewegungen bezogen	

Frage	Antwort
	e) Abstraktes Denken.
	f) Sie wurden mit Bewegungen verbunden.
Welchen Nachteil hat das klassische Vokabellernen?	g)

4 Schreiben Sie zu zwei Experimenten (Ex 1 – Ex 6) je eine Frage und eine Antwort auf einen Zettel. Ihr Lernpartner bearbeitet sie wie in Aufgabe 3. Schreiben Sie auf Ihren Zettel, um welches Experiment es sich handelt. Tauschen Sie die Zettel untereinander aus.

5 Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Text laut. Achten Sie auf Satzakkente und Tonhöhen. Ihr Lernpartner kontrolliert, ob Sie richtig betonen.

Meine Frage (Ex 4):
Wo?
Meine Antwort (Ex 2):
Es wird mit ...

Neueste pädagogische Ansätze versuchen nun auch, Bewegungen in das Lernen von Fremdsprachen einzubeziehen. Große Beachtung bei Fremdsprachenlehrern fanden Studien, die zeigen, dass Vokabeln und auch ganze Sätze besser behalten werden, wenn sie mit Bewegungen verbunden werden. Forscher des Max-Planck Instituts für Kognitionspsychologie wiesen nach, dass Probanden Vokabeln einer Kunstsprache am besten lernen, wenn sie sie mit einer eigenen Geste ausdrückten. «Bei «Fahrrad» wurden die Hände gehalten, als ob man den Lenker fasst, während mit den Beinen gestrampelt wurde.» So ließen sich auch abstrakte Begriffe darstellen: Für «Gedanke» tippt man sich beispielsweise an den Kopf und schaut nach oben.



- Ansatz Silbe trägt Hauptakzent
- ~~~~~ Tongruppe: Ohne Pause zwischen den Wörtern sprechen.
- Stimme bleibt auf gleicher Höhe.
- ↘ Stimme geht nach unten.

↳ ÜB 33

1 Notieren Sie, welche Kombinationen von Nomen + Verb (eventuell + Artikel + Präposition) für die folgenden Verben im Text stehen. Als Hilfen sind die Zeilen angegeben, wo Sie die Nomen-Verb-Verbindung finden.

- a) Z. 6 – 15: beeinflussen _____
- b) Z. 12 – 21: schlussfolgern _____
- c) Z. 28 – 38: wurden sehr (stark) beachtet _____
- d) Z. 44 – 50: werden eingesetzt _____
- e) Z. 44 – 50: daraus folgt _____
- f) Z. 47 – 55: sind verbunden _____

2 Worin besteht der Unterschied zwischen den beiden Sätzen mit den Nomen-Verb-Verbindungen »zur Verfügung stehen« und »zur Verfügung stellen«?

Wir unterrichten mit modernsten Methoden. So steht jedem Kursteilnehmer während des Unterrichts ein Ergometer zur Verfügung, auf dem er Vokabeln lernen und Grammatik üben kann. Darüber hinaus stellen wir Ihnen kostenlos das Lehrwerk Rw 2. des F.-Verlags zur Verfügung.

3 Nomen-Verb-Verbindungen können eine aktivische oder passivische Bedeutung haben.

- Drücken Sie die Sätze mit den »*einfachen Verben*« in Klammern aus.
- Kreuzen Sie an, ob die N-V-V eine aktivische **A** oder passivische **P** Funktion haben.
- Schreiben die Verben der N-V-V in die Tabelle.

- a) Räumliche Begriffe bringen abstraktes Denken zum Ausdruck. (*ausdrücken*) ↪ _____ **A P**
- b) Vokabeln, die nicht wiederholt werden, geraten in Vergessenheit. (*vergessen*) ↪ _____ **A P**
- c) Ich gebe dir den Rat, während des Joggens Vokabeln zu lernen. (*raten*) ↪ _____ **A P**
- d) Der Vorschlag fand im Kurs keine Unterstützung (*unterstützen*) ↪ _____ **A P**
- e) Ein Wechsel des Studienortes kam für sie nicht in Frage (*ausgeschlossen sein*) ↪ _____ **A P**
- f) Du solltest Abschied von der Vorstellung nehmen, du müsstest nicht lernen. (*sich verabschieden*) ↪ _____ **A P**
- g) Für unseren Kurs »Bewegtes Lernen« stellen wir Ihnen 1850,- € in Rechnung. (*berechnen*) ↪ _____ **A P**
- h) Am Ende des Treffens kam dann noch ein unangenehmes Thema zur Sprache. (*ansprechen*) ↪ _____ **A P**
- i) Der Angeklagte gab an, während der Tat unter Alkohol gestanden zu haben. (*betrunken*) ↪ _____ **A P**
- j) Der Richter zog diese Angabe in Zweifel (*bezweifeln*) ↪ _____ **A P**
- k) Der Angeklagte trage die volle Verantwortung für sein Verhalten. (*verantwortlich sein*) ↪ _____ **A P**

↪ ÜB 36

Aktivische Bedeutung haben die Verben	Nomen-Verb-Verbindungen (»Funktionsverben«)	
	Die Studie erbringt den Nachweis für den Zusammenhang zwischen Lernen und Bewegen.	Die Studie weist den Zusammenhang zwischen Lernen und Bewegen nach .
Passivische Bedeutung haben die Verben	Diese Erkenntnis kann in verschiedenen Bereichen des Lernens zur Anwendung kommen .	Diese Erkenntnis kann in verschiedenen Bereichen des Lernens angewendet werden .
	Verb + Nomen (manchmal + Artikel / Präposition)	einfaches Verb (aktivische und passivische Bedeutung)

Der gemeinsame Kampf

Professor Kischott, der eine Vorlesung über soziale Medien hält, begründet, warum er sie in seinem Hörsaal nicht duldet.

A Welche Vorteile hat es, wenn man in Vorlesungen und Seminaren Tablets oder Laptops verwendet?

Man könnte

- 1.
2.
3.

1. Hören



1 Welche Studie passt zum Vortrag? Kreuzen Sie an.

Table with 3 columns containing study options A, B, and C regarding multitasking and social media during lectures.

Vor dem zweiten Hören

2 Markieren Sie die Schlüsselwörter in den Aufgaben. Hören Sie dann den Text ein zweites Mal.

Achten Sie auf die Signalwörter und notieren Sie Stichwörter zu den Aufgaben.

2. Hören

3 Aus welchen Gründen hat der Prof. Kischott früher alle elektronischen Medien in seinen Vorlesungen erlaubt?

- 1.
2.
3.

4 Welche Erfahrungen hat er mit dieser liberalen Einstellung gemacht?

Aufmerksamkeit der Studierenden

Aufforderung, Geräte wegzulegen

Table with definitions for terms like 'verbannen', 'ablenken', 'Multitasking', 'Software-Designer', 'das Gesichtsfeld' and a list of 'Signalwörter' (key words) for listening tasks.

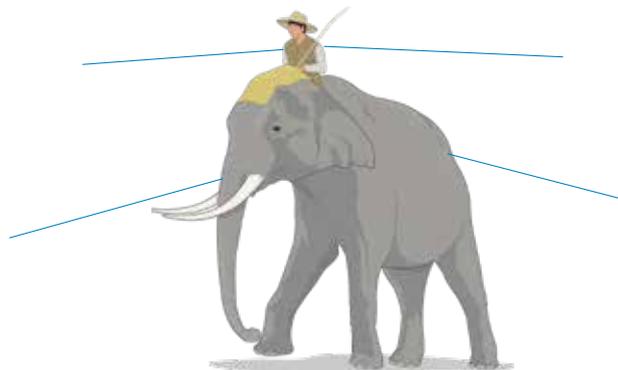
5 Nennen Sie die Gründe, warum Multitasking negativ zu bewerten ist.

- 1. Grund _____
- 2. Grund _____
- 3. Grund _____
- 4. Grund _____
- 5. Grund _____

6 Ergänzen Sie das Raster zur Arbeit von Software-Designern der sozialen Medien.

Ziel	
Mittel	
sind erfolgreich, weil	

7 Notieren Sie die wichtigsten Information zu der Metapher vom Elefanten und dem Reiter.



8 Worin besteht der gemeinsame Kampf zwischen Prof. Kischott und den Studierenden?

Nach dem Hören

9 Prof. Kischott bezeichnet die Software-Designer der sozialen Medien als »Waffenhändler«.

- Was meint er damit?
- Kennen Sie Beispiele dafür aus Ihrem Gebrauch der sozialen Medien?

10 Widerspruch! Sammeln Sie Argumente, die gegen die Auffassung von Kischott sprechen. Organisieren Sie ein Streitgespräch, wenn es im Kurs unterschiedliche Auffassungen gibt.

Widersprechen

- Ich teile die Meinung von X nicht (, weil ...)
- Ich bin anderer Meinung.
- Ich halte die Auffassung von X für falsch / wenig überzeugend / nicht stichhaltig.
- Ich möchte der Meinung von X widersprechen.
- X irrt, wenn er meint, dass ...

Tippst du noch oder schreibst du schon wieder?

1 **1** Schreiben ist eine Höchstleistung des Gehirns. Es muss zugleich die Bewegungen der Hand, das Erkennen der
2 Grammatik und der Wortbedeutung koordinieren. Dabei fördert das Schreiben mit der Hand die Gedächtnisleistung.
3 Denn beim feinmotorischen Schreiben mit der Hand werden Hirnregionen aktiviert, die für das Denken, die
4 Sprache, aber auch für das semantische Gedächtnis zuständig sind. Beim Schreiben mit der Hand führen die
5 Finger komplexe Bewegungen aus. Jeder Buchstabe erfordert ein anderes Bewegungsmuster. Beim Tippen auf der
6 Tastatur hingegen sind die Bewegungen linear und monoton. Die Bewegungsmuster beim Schreiben mit der Hand
7 hinterlassen Spuren im Gehirn, beim Tippen ist das nicht der Fall. Studien kamen zu dem Ergebnis, dass sich
8 Schüler besser an Zusammenhänge erinnern, wenn sie mit der Hand und nicht mit der Tastatur schreiben. Auch
9 Vokabeln einer Fremdsprache geraten schneller in Vergessenheit, wenn man sie in ein Lernprogramm tippt, statt
10 ins Heft zu schreiben.

11 **2** Forscher aus den USA haben vor kurzer Zeit nun den Beweis erbracht, dass auch das Mitschreiben in Vorlesungen
12 und Seminaren besser mit der Hand ausgeführt werden sollte. 65 Studierenden wurden kurze Videofilme mit
13 Vorträgen vorgespielt. Die eine Hälfte sollte am Laptop mitschreiben, was sie gehört hatte, die andere bekam Block
14 und Kugelschreiber. Anschließend wurde abgefragt, was die Studenten behalten hatten.

15 Die Forscher beobachteten, dass die Laptop-Studenten während des Vortrags die ganze Zeit rasant auf ihre Tastatur
16 tippten, während die andere Gruppe deutlich weniger Notizen machte. Die Laptop-Gruppe notierte im Schnitt
17 mehr als 300, die Handschriftgruppe etwa 200 Wörter. Das war zu erwarten, denn tippen geht schneller als mit der
18 Hand schreiben.

19 **3** Sodann wurde untersucht, wie gut die Gedächtnisleistung in beiden Gruppen war. Unterschieden wurden dabei
20 Faktenfragen von Verständnisfragen. Die Ergebnisse zeigten keine Unterschiede beim Faktenwissen, jedoch schnitt
21 die Handschrift-Gruppe in den Verständnis-Fragen signifikant besser ab. Auch wenn nach einer Woche erneut
22 Verständnisfragen zu den Vorträgen gestellt wurden, erwiesen sich die handschriftlichen Notizen denen auf dem
23 Laptop als überlegen.

24 In einer weiteren Studie wollten die Forscher einen längeren Zeitraum untersuchen und gaben den
25 Studienteilnehmern die Möglichkeit, sich ihre elektronischen oder handschriftlichen Notizen eine Woche später
26 noch einmal anzuschauen und sich erst dann einem Test zu unterziehen. Würde es so sein, dass nun die längeren und
27 wortwörtlichen Notizen auf einem Laptop einen klaren Vorteil gegenüber den handschriftlichen Aufzeichnungen
28 haben würden? Das war nicht der Fall! Wieder zeigte sich kein Unterschied im Faktenwissen und ein Nachteil des
29 Laptops im Konzeptwissen.

30 **4** Die Forscher sind der Meinung, dass Personen durch das hohe Tipp-Tempo am Laptop dazu verleitet werden,
31 die gesamten Inhalte eines Vortrags abzutippen, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Eine selektive Mitschrift
32 findet nicht statt und damit auch keine Unterscheidung von Wichtigem und Unwichtigem. Die langsamere
33 Schreibgeschwindigkeit mit der Hand hat offensichtlich die Lernenden dazu gezwungen, sich auf die wesentlichen
34 Inhalte und deren Verknüpfungen zu konzentrieren und die Inhalte in eigenen Worten wiederzugeben. Damit
35 begriffen sie die Zusammenhänge leichter und erinnerten sich besser.
36 Die Forscher sehen deswegen gute Chancen, die Lernvorteile durch handschriftliche Notizen ins Zeitalter von
37 Laptop und Tablet zu übertragen. Bereits heute gebe es viele gut funktionierende Systeme der Handschrifterkennung.
38 Damit könnten die Vorteile einer elektronischen Aufzeichnung mit denen der Handschrift kombiniert werden.

Der Chef/die Chefin

Sie leiten die Gruppenarbeit. Das bedeutet:

- Sie sagen, was gemacht wird.
- Sie fragen, ob es unbekannte Wörter gibt, und entscheiden, ob geraten wird oder das Wörterbuch befragt wird.
- Sie stellen W-Fragen zum Text: Wer? Warum? Wie viele? usw.
- Sie fragen den Grammatik-Fuchs, ob es Nomen-Verb-Verbindungen in dem Textabschnitt gibt.



1 Bearbeiten Sie den Text in Vierergruppen. Der Text ist in vier Absätze (1, 2, 3, 4) unterteilt.

Der Letzte im Alphabet übernimmt zuerst die Rolle des Chefs / der Chefin für den ersten Absatz. Nach jedem Absatz werden im Uhrzeigersinn die Rollen gewechselt.

Vorgehen

Der Chef

- fordert alle auf, den Text einmal still durchzulesen. Er sagt, wie lange das maximal dauern darf;
- leitet die weitere Arbeit gemäß der Beschreibung auf der Rollenkarte.

Wenn auf diese Weise der Text bearbeitet worden ist, werden in der Gruppe gemeinsam die Kontrollaufgaben 2 und 3 gelöst.

Kontrollaufgaben

2 Überprüfen Sie Ihr Textverstehen. Welche Aussagen sind richtig (R), falsch (F), oder nicht im Text enthalten (-)?

- a) Schreiben mit der Hand erfordert mehr Übung als Tippen. R F -
- b) Wenn man tippt, werden Bewegungsmuster im Gehirn gespeichert. R F -
- c) Notizen können schneller per Hand angefertigt werden. R F -
- d) Es wurden unterschiedliche Ergebnisse bei Fragen zu Fakten und zum Verständnis festgestellt. R F -
- e) An Fakten erinnert man sich besser, wenn sie mit der Hand aufgeschrieben werden. R F -
- f) Langsameres Tippen verbessert die Gedächtnisleistung. R F -
- g) Man kann sich besser auf wichtige Aussagen konzentrieren, wenn man Notizen mit der Hand anfertigt. R F -

3 Im Test wurden nach einem Video zum Klimaschutz folgende Fragen gestellt. Welche Gruppe schnitt vermutlich besser ab? (LG= Laptop-Gruppe; HG = Handschrift-Gruppe; -- = kein Unterschied)

Frage	LG	HG	--
a) Wie begründen Forscher, dass Wetterkatastrophen auf die Erderwärmung zurückzuführen ist?			
b) Welche Windgeschwindigkeit wurde beim stärksten Hurrikane gemessen?			
c) Wie können die hohen Windgeschwindigkeiten erklärt werden?			

Der/die Vorleser/in

Sie fangen mit der Arbeit an. Lesen Sie den Textabschnitt laut und langsam vor. Achten Sie auf Betonungen und Satzmelodie.



Das Wörterbuch

Sie allein haben ein Wörterbuch. Das kann zweisprachig oder einsprachig sein.

Der Chef / die Chefin fordert Sie auf, Wörter nachzuschlagen. Sie erklären den anderen das Wort.



Der N-V-V-Fuchs

Sie spüren im Text alle **Nomen-Verb - Verbindungen** auf und schlagen als Ersatz ein »einfaches« Verb vor. Sie formen den Satz mit dem einfachen Verb um.



1 Kurzvorträge: Teilen Sie den Kurs in Gruppen. Jede Gruppe hält einen Kurzvortrag zu Teilthemen aus den Texten »Denken, bewegen, lernen« und »Der gemeinsame Kampf«. Die Illustrationen können Sie von www.fabouda.de herunterladen.



<p>Gruppe 1 Geschwungene und gerade Linie</p>	<p>Gruppe 2 Rauhe und glatte Oberflächen</p>	<p>Gruppe 3 Lernen mit Gesten</p>	<p>Gruppe 4 Der Elefant und der Reiter</p>

2 Lesevortrag

- Lesen Sie den Text Ihrem Partner / Ihrer Partnerin vor. Lesen Sie flüssig. Üben Sie deshalb vorher halblaut.
- Kommentieren Sie den Text. Halten Sie die Ratschläge für sinnvoll? Haben Sie andere?
- Schließen Sie das Buch. Hören Sie den Text, den Ihr Partner Ihnen vorliest.

Richtig lernen (1)

Partner A

1. Regel: Du bist kein Nachtmensch. Insbesondere vor Prüfungen vergisst man, dass das Gedächtnis nicht richtig funktionieren kann, wenn man a) die Nächte durchlernt, statt zu schlafen, wenn man sich b) von Kaffee und Nikotin ernährt und wenn man c) so unter Stress steht, dass man nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Die Grundregeln lauten daher: Immer auf genügend Schlaf achten, gut zum eigenen Körper sein und genug Zeit einplanen. Das menschliche Gehirn ist nicht mehr als sechs Stunden am Tag wirklich aufnahmefähig. Für den Durchschnittsmenschen liegen diese Zeiten zwischen 9 und 12 und zwischen 15 und 18 Uhr. Je nach individuellem Rhythmus kann sich das jedoch etwas verschieben.

2. Regel: Pausen sind nicht überflüssig, sondern notwendig, um das Erarbeitete abzuspeichern. Pausen sind also Teil der Arbeitszeit. Es gibt unterschiedliche Arten von Pausen: Verständnispausen von ein bis fünf Minuten, in denen du Gelesenes verarbeitest und dir über Zusammenhänge klar wirst oder dich auf ein neues Thema vorbereitest. Zwischenpausen von 15 bis 20 Minuten sind dazu da, um dich nach ein bis anderthalb Stunden intensiven Lernens zu entspannen. Steh auf, mache einen kurzen Spaziergang an der frischen Luft, iss und trink etwas: Achte auf deine Bedürfnisse. Eine mindestens einstündige Erholungspause solltest du nach drei bis maximal vier Stunden Lernzeit einlegen.

Richtig lernen (2)

Partner B

Lernforscher ließen für eine Studie zwei Kandidatengruppen Konzentrationstests bearbeiten. Die eine Testgruppe bekam dabei ständig neue Nachrichten aufs Handy geschickt. Die andere Gruppe war bekifft, wurde aber nicht weiter gestört. Ergebnis: Die Kandidaten, die vorher Marihuana geraucht hatten, schnitten deutlich besser ab als jene, die permanent von neu eintreffenden Nachrichten abgelenkt wurden. Die Leistung der mit Mails bombardierten Kandidaten sank um mindestens 10 IQ-Punkte. Das soll kein Plädoyer fürs Kiffen sein, sondern heißen: Wer lernt, sollte sein E-Mail-Programm so lange abschalten und das Handy weglegen.

Wo soll man lernen? In der Bibliothek oder zu Hause? Eine eindeutige Antwort darauf gibt es nicht. Oft jedoch ist die Ablenkung zu Hause (Telefon, Kühlschrank, WG-Putzplan, Mitbewohner...) deutlich größer. Grundsätzlich hilft es, sich die gleiche Lernumgebung zu schaffen. Dazu gehören Rituale. Die Schreibutensilien, das Wörterbuch, der Notizblock, die gleiche Kaffeetasse oder Wasserflasche: Alles, was ausschließlich beim Lernen benutzt wird, programmiert das Gehirn durch Gewöhnung und signalisiert so »Arbeit! Jetzt wird gelernt!«

Fast alle Fachleute raten zum Lernen in Gruppen. Die Notwendigkeit, anderen Zusammenhänge erläutern zu müssen, schafft bei einem selbst ein tieferes Verständnis. Darüber hinaus fördern Arbeitsgruppen die Lerndisziplin, die man vielleicht allein nicht aufbringen würde.